

Impulse für Gottesdienste

Caritas-Sonntag
13. November 2011





Was wärmt die Welt? Was wärmt uns Menschen?

Einleitung

Auf den Plakaten zum heutigen Caritassonntag ist ein Heizkörper dargestellt. Was wärmt die Welt und unser Leben?

Es sind Menschen die wie Provikar Lampert den Glauben leben oder wie die Hl. Elisabeth sich für andere einsetzen und wirklich lieben.

Der in Göfis geborene Carl Lampert geriet nach dem „Anschluss“ Österreichs an die Nationalsozialistische Deutschland im März 1938 schon bald in Konflikt mit den neuen Machthabern. Aufgrund einer Todesanzeige für den im Konzentrationslager Dachau ermordeten Priester Otto Neururer wurde er in Innsbruck inhaftiert und kam später in die Konzentrationslager Dachau und Sachsenhausen-Oranienburg. Wegen angeblicher Spionage wurde er zum Tode verurteilt.

Die in 1207 in Ungarn geborene Heilige Elisabeth ist die Schutzpatronin der Caritas. Nach dem frühen Tod ihres Ehemanns kehrte Elisabeth dem Hofleben den Rücken, um als einfache und materiell arme Spitalsschwester in dem von ihr gegründeten Marburger Hospital für Bedürftige zu sorgen. Sie starb im Alter von 24 Jahren.

Beide stellten die Liebe zu den Menschen in den Mittelpunkt des Lebens.

Kyrie:

Jesus, du bist gekommen, zu heilen was verwundet ist.
Herr erbarme dich unser

Jesus du bist gekommen, den Menschen das Brot des Lebens zu bringen.
Christus erbarme dich unser

Jesus, Du zeigst uns, wie Nächstenliebe konkret werden kann.
Herr erbarme dich unser

Tagesgebet:

Guter Gott und Vater. Wir haben uns in deinem Namen versammelt. Mache uns bereit, dein Wort zu hören, auf das Leben des seligen Provikar Lampert und der Heiligen Elisabeth zu schauen und miteinander Mahl zu halten. Darum bitten wir mit Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder, der mit dir lebt und uns liebt in alle Ewigkeit. Amen

Lesung:

2Kor 6,1-10

Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir euch, dass ihr seine Gnade nicht vergebens empfangt. Denn es heißt: Zur Zeit der Gnade erhöre ich dich, am Tag der Rettung helfe ich dir. Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung. Niemand geben wir auch nur den geringsten Anstoß, damit unser Dienst nicht getadelt werden kann.

In allem erweisen wir uns als Gottes Diener: durch große Standhaftigkeit, in Bedrängnis, in Not, in Angst, unter Schlägen in Gefängnissen, in Zeiten der Unruhe, unter der Last der Arbeit, in durchwachten Nächten, durch Fasten, durch lautere Gesinnung, durch Erkenntnis, durch Langmut, durch Güte, durch den Heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe, durch das Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und in der Linken, bei Ehrung und Schmähung, bei übler Nachrede und bei Lob. Wir gelten als Betrüger und sind doch wahrhaftig; wir werden verkannt und doch anerkannt; wir sind wie Sterbende und seht: wir leben; wir werden gezüchtigt und doch nicht getötet; uns wird Leid zugefügt und doch sind wir jederzeit fröhlich; wir sind arm und machen doch viele reich; wir haben nichts und haben doch alles.



Evangelium:

MT 25,14-30

Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazu gewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude, deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sie her, ich habe noch zwei dazu gewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm Teil an der Freude deines Herrn! Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte.: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.



Gedanken:

Der Mann ging auf Reisen. Für die Zwischenzeit vertraute er seinen Dienern sein Vermögen an. – Diese Zwischenzeit ist unsere Zeit. Unser Leben spielt sich ab in dieser Zwischenzeit. Der Herr ist wie abwesend aber seine Güter, sein Vermögen hat er uns hier gelassen. Ob wir beim Wort Talent dabei im Sinn von Geld denken oder im Sinn von besonderen Fähigkeiten, läuft innerhalb des Gleichnisses auf dasselbe hinaus.

Wir alle haben besondere Fähigkeiten/Talente erhalten und unsere Aufgabe ist es, sie dem Auftrag Gottes einzusetzen. So wie Elisabeth ihr Talent die Liebe zu leben und zu vermehren. Der selige Cardinal Lampert hat sein Talent, sich für andere einzusetzen gelebt. Und wir besitzen das Talent Wärme von und in Menschen zu vermehren.

Nachstehend einige Beispiele aus der Arbeit der Caritas:

Fallbeispiel 1

Frau H. arbeitet bereits seit zehn Jahren in Österreich. Als ihr Mann sie zum wiederholten mal schlägt, trennt sie sich von ihm und zieht in ein kleines Zimmer, welches ihr von ihrer Firma zur Verfügung gestellt wird. Im Mai dieses Jahres ist sie in eine eigene Wohnung umgezogen. Durch den Tod ihrer Mutter hat sie derzeit einen Kredit am Laufen, einen Antrag auf Sozialhilfe möchte sie aber aus Angst vor Visumsproblemen nicht stellen. Frau H. braucht dringend ein Bett und diverse Einrichtungsgegenstände für ihre Wohnung. Dank der Unterstützung der Caritas mit 200 Euro kann sie nun, trotz ständiger Geldsorgen, in ihrem eigenen Bett schlafen.

Fallbeispiel 2

Das eigene Leben in die Hand nehmen

Eigentlich hatte sich Patrick (22) sein Leben ganz anders vorgestellt: Früher, da sah er sich schon als Inhaber eines kleinen Lokals, mit vielen Gästen und von allen geschätzt.

Doch dann lief sein Leben aus dem Ruder: Der neue Mann an der Seite seiner Mutter entpuppte sich als hartherzig und kalt. Patricks frühzeitiger Auszug führte in den Abbruch seiner Kellnerlehre, in die Schuldenfalle und schließlich in die Obdachlosigkeit. Falsche Freunde brachten ihn das erste Mal mit Drogen in Berührung. Sein tristes Leben zu vergessen schien verlockend, aus Spaß wurde Gewohnheit.

Mit dem Obdach kam die Wende

Der Platz in einer Obdachloseinrichtung der Caritas brachte die Wende: Mit dem sicheren Unterschlupf und der aufmerksamen Betreuung durch die Sozialarbeiter („hier wurde ich als Mensch ernst genommen“) kam auch die Erkenntnis: „Vielleicht musste ich das alles erleben, damit mir bewusst wird, dass ich etwas ändern will“. Patrick hat auch gelernt, selber Verantwortung für sein Leben zu übernehmen: „Wenn Menschen sich in einer schlechten Situation darauf berufen, dass die anderen schuld sind, dann ist das eine Lüge“, ist er überzeugt.

Chance auf einen Neubeginn

In der Entzugstherapie sieht Patrick nun die Chance, in ein normales Leben zurückzufinden. Danach möchte er seiner Kellner-Ausbildung beenden und als Barkeeper Geld für eine eigene Mietwohnung verdienen. Und da ist er auch wieder, sein Traum, eines Tages ein eigenes Lokal zu führen: „Ich bin mir sicher, dass ich es jetzt schaffen werde.“

Fallbeispiel 3

Endlich geht es wieder Bergauf

Als Frau M. (29) in die SOS-Beratungsstelle der Caritas Vorarlberg in Feldkirch kommt, stehen ihr die Verzweiflung und der Stress der vergangenen Monate ins Gesicht geschrieben. Ihre Tochter ist zwei Jahre alt, ein zweites Baby ist unterwegs. „Ich freue mich zwar sehr über das neue, hoffnungsvolle Leben, aber gleichzeitig habe ich auch Angst vor dem, was die Zukunft für meine Kleinfamilie bringt.“ Denn nachdem der Vater der Kinder mehrmals gewalttätig geworden ist, hat Frau M. einen endgültigen Schlussstrich unter die Beziehung gezogen.

Jetzt weigert sich der Mann aber, die Alimente zu zahlen. Noch dazu steht der Hochschwangeren ein Umzug bevor, denn in ihrer winzigen Mietwohnung ist kein Platz mehr für ein Baby. „Im konkreten Fall von Frau M. konnten wir mit gezielter Beratung helfen“, erläutert die Diplom-Sozialarbeiterin der Caritas. „Wegen der Unterhaltseinstellung des Vaters haben wir gemeinsam Kontakt mit der Jugendwohlfahrt aufgenommen. Außerdem konnten wir eine Monatsrate für Heizung und Strom übernehmen, um Frau M. aus der akuten Notlage zu helfen.“ Der jungen Mutter ist die Erleichterung ins Gesicht geschrieben: „Es geht wieder bergauf. Ich weiß, dass mir geholfen wird.“

Die SOS-Beratungsstellen der Caritas in Vorarlberg verzeichneten im vergangenen Jahr eine massive Steigerung. Das Abrutschen in die Armutsfalle kann sehr schnell gehen: Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Krankheit oder Beziehungsprobleme sind die meist genannten Auslöser. „Es ist nicht nur der Mangel an Geld, der arm macht“, erläutert Fachbereichsleiter Michael M. Natter. „Mindestens so wichtig ist es, dass Menschen für sich Perspektiven und Möglichkeiten sehen, um sich in die Gesellschaft einbringen zu können.“ Die Arbeit der Beratungsstelle als aktive, tätige und professionelle Hilfe für den Menschen in Not ist mindestens so wichtig, wie die sozialpolitische Arbeit der Caritas.



Beispiele aus der Arbeit von Sozialpaten:

Die Sozialpatin kommt über Vermittlung eines Bekannten zu einer älteren, gehbehinderten Dame. Diese hätte gerne regelmäßigen Besuch, der auch mit ihr spazieren geht. Die Sozialpatin wird bei der „Freiwilligenbörse“ fündig und kann der Dame eine ehrenamtliche Besucherin vermitteln. Die Besucherin und die betagte Dame verstehen sich prächtig.

Eine Sozialpatin begleitet die neu in der Gemeinde zugezogene Frau G. Diese ist alleinerziehende Mutter und braucht eine Entlastung in der Kinderbetreuung. Die Sozialpatin kann ihr über das FAMILIENemPOWERment des Vbg. Kinderdorf zu einer ehrenamtlichen Unterstützungsperson verhelfen. Weiters ist sie ihr auch dabei behilflich, persönliche Kontakte in der Gemeinde zu finden.

Herr A. wird dem Sozialpaten über die örtliche Pfarre vermittelt, nachdem er dort nach mehreren Nächtingungen in deren Räumlichkeiten aufgefunden wurde. Im Gespräch zeigt sich, dass Herr A. kognitive und psychische Probleme hat. Der Sozialpate informiert den jungen Mann über betreute Wohnformen, um abzuklären, welche für ihn passend sein könnte. Da Herr Herr A. sich unsicher fühlt, begleitet ihn der Sozialpate auch zu den Terminen beim IfS, von wo aus nach einer genaueren Abklärung der Situation eine sozialarbeiterische Beratung und der Einzug in eine betreute Wohngemeinschaft vermittelt werden kann. Der junge Mann hat neuen Mut gefasst – vor allem, dass er auf dem Weg zu einer eigenen Lebensgestaltung von einem Sozialpaten begleitet wird, empfindet er als sehr positiv.



Fürbitten:

Priester: Jesus, unser Freund und Bruder. Du selbst hast uns ermuntert, für unsere Anliegen zu bitten und unser Herz bei dir auszuschütten. Zu dir bringen wir unsere Bitten:

Wir bitten für die Christen, dass sie nach dem Beispiel des seligen Provikar Lampert mutig und treu dem Glauben entsprechend leben.

Wir bitten dich für unsere Kirche, dass sie sich im Geiste der Heiligen Elisabeth für Menschen in Not und für Gerechtigkeit und Mitverantwortung einsetzt.

Wir bitten dich für die Verantwortlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft. Schenke ihnen Geradlinigkeit und Fingerspitzengefühl für die Entscheidungen über unsere gemeinsame Zukunft, besonders auch für die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlage.

Wir bitten dich für die Kranken, Notleidenden, Arbeitslosen und alle Menschen in ausweglosen Situationen. Lass sie Trost und Hilfe erfahren und sich nicht ausgegrenzt fühlen.

Wir bitten dich für uns, dass wir durch das Beispiel der Heiligen Elisabeth, durch ihre Liebe zu den Armen, selbst Wege suchen und finden, um die Nöte der Menschen zu lindern und gerechtere Lebensbedingungen zu schaffen.

Priester: Jesus, wir leben von deiner Zuwendung. Darum legen wir auch vertrauensvoll diese unsere Bitten gemeinsam mit den Gaben von Brot und Wein auf den Altar. Amen.

Gabengebet:

Lass unsere Gaben
unseren Einsatz
und unser Leben zum Segen für andere werden,
damit unser Zusammenleben wärmen.

Friedensgebet:

Gott,
wir alle sehnen uns nach Frieden, nach Frieden in der Familie,
nach Frieden unter den Völkern.
Wir alle möchten Frieden haben.
Dein Sohn aber sagt:
Wir müssen Frieden stiften!
Das heißt: offen miteinander reden,
Auseinandersetzungen nicht aus dem Weg gehen, einander nicht Angst machen,
mehr Vertrauen schenken, Vorurteile abbauen,
auch andere Meinungen gelten lassen,
zu vernünftigen Kompromissen bereit sein
und alles, was uns möglich ist, für den Frieden tun.
Gott, wir möchten Frieden haben.
Lass uns immer wieder Frieden stiften. Dann gehören wir zu deiner Familie.
(Elmar Simma)

Besinnung nach der Kommunion:

Gott, wenn wir tatsächlich anfangen
zu geben, was wir haben:
Zeit und Interesse, Name und Talent,
Kraft und Arbeit,
Trost und Mut; wenn wir tatsächlich anfangen
zu teilen, was wir haben,
Anteil zu nehmen mit
Händen und Füßen,
Mund und Herz,
andere teilhaben zu lassen
an unserem Weinen und Lachen,
Singen und Verlangen,
dann würde sich unsere Welt verwandeln
in eine Welt voll Licht.
Aber wir können ja damit anfangen.
Hilf uns dabei.
(Elmar Simma)

Schlussgebet:

Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.
Wir danken dir für diese Feier, die uns im Glauben und in der Liebe stärkt. Wir danken auch
für das Zeugnis, dass der selige Provikar Lampert und die Hl. Elisabeth durch ihr Leben und
Sterben gegeben haben.
Hilf uns, dass wir durch unseren Einsatz und allen Zeichen der Liebe die Welt und das
Leben vieler Menschen wärmen.



Texte zur Auswahl:

Lebenssegen

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mir hilft in Not.“

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mich erfüllt mit seinem Trost.“

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mich hält in seiner Hand.“

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: „Niemand ist da, der mich leitet und begleitet auf all meinen Wegen – Tag und Nacht.

Sei gut behütet und beschützt.
(Uwe Seidel)

Mein Nächster

Herr ich weiß,
dass eigentlich jeder
mein Nächster ist.

Oft aber vergesse ich,
dass mein Nächster zunächst
der Mensch unmittelbar neben mir ist.

Für manch andere
bringe ich mehr Zeit,
mehr Verständnis,
mehr Mitgefühl
als für meinen Nächsten,
als für meinen nächsten Nächsten.

Ich erschrecke manchmal,
wie fremd und fern
mein Allernächster ist,
und ich merke gar nicht,
was ihn bewegt,
bedrückt oder freut.

Guter Gott!
Hilf mir,
meinem Nächsten näher zu kommen.
(Elmar Simma)

Liedvorschläge **zu den Themen Caritas und Diakonie**

Lieder aus dem „DAVID“:

„Wo ein Mensch Vertrauen gibt“	Nr. 184
„Herr, deine Güte“	Nr. 45
„Herr, wir bitten: Komm und segne uns“	Nr. 106
„Ich will dich segnen“	Nr. 103
„Jetzt ist die Zeit“	Nr. 210
„Kleines Senfkorn Hoffnung“	Nr. 199
„Meine engen Grenzen“	Nr. 14
„Meinen Frieden gebe ich euch“	Nr. 90
„Danken und Teilen“	Nr. 67
„Voll Vertrauen“	Nr. 187

Lieder aus dem „GOTTESLOB“:

„Wer leben will wie Gott“	Nr. 183
„Gott liebt diese Welt“	Nr. 297
„Solange es Menschen gibt auf Erden“	Nr. 300
„Herr, gib uns Mut zum Hören“	Nr. 521
„Wohl denen, die da wandeln“	Nr. 614
„Brich dem Hungrigen dein Brot“	Nr. 618
„Was ihr dem geringsten Menschen tut,...“	Nr. 619
„Hilf, Herr meines Lebens“	Nr. 622
„Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“	Nr. 624
„Dies ist mein Gebot“ (Kehrvers)	Nr. 626/4
„Sonne der Gerechtigkeit“	Nr. 644

Dieser Gottesdienstimpuls wurde von Eva Corn, Pfarrcaritas, zusammengestellt.

Auf Wunsch vermitteln wir gerne MitarbeiterInnen der Caritas, die in Form einer Ansprache von ihrer Arbeit berichten.

Die Unterlagen finden Sie auf der Homepage der Kath. Kirche und der Caritas: www.kath-kirche-vorarlberg.at oder www.caritas.at

Gerne senden wir Ihnen unseren Gottesdienstvorschlag auch per Post zu!

Nähere Informationen:

Pfarrcaritas

Eva Corn:

T: 05522/200-1066

E: eva.corn@caritas.at

